

Trügerische Hoffnung

Performance mit Jonathan Garfinkel auf Schloss Solitude

Als der kanadische Schriftsteller Jonathan Garfinkel im März 2004, auf dem Höhepunkt der zweiten Intifada, zum ersten Mal durch Israel und das Westjordanland reiste, um Material für ein Theaterstück zu sammeln, lösten sich alle Erwartungen rasch auf in Konfusion und Angst. Die Realität erschütterte die Lehren und Ideale seiner zionistischen Erziehung, Garfinkel erlebte das Heilige Land als ein Gebiet im Ausnahmezustand. Von dem Besuch in einem südlich von Ramallah gelegenen palästinensischen Flüchtlingslager erzählt das Langgedicht „Qalandya Refugee Camp: Seven Scenes in the Study of Fear“, das Garfinkel nun in einer Performance zusammen mit dem litauischen Jazz-Schlagzeuger Vladimir Tarasov in der Akademie Schloss Solitude präsentierte. Es war Garfinkels Abschiedsvorstellung, sein Stipendium endet in der kommenden Woche.

Jonathan Garfinkels Organisation des lyrischen Textes erinnert an die Flächengedichte Rolf Dieter Brinkmanns: Eine offene,

zerrissene Form, ein das Papier scheinbar chaotisch überziehendes Wortgeflecht voller Löcher, das der Performance als Partitur zugrunde liegt. Vladimir Tarasovs improvisiertes, teils eruptiv-dramatisches, teils fragiles Schlagzeugspiel begleitet und kommentiert gleichzeitig das von Garfinkel virtuos vortragene Neben- und Durcheinander von Bildern, Stimmen und Reflexionen. Nichts fügt sich zur beruhigenden Ordnung einer unversehrten Geschichte.

Snapshots der Zerstörung und der Gewalt stehen unverbunden neben den wie aus den Augenwinkeln wahrgenommenen Szenen des gewöhnlichen, alltäglichen Lebens, dem alle Sehnsucht gilt – diesseits und jenseits des Qalandya-Checkpoints. Das Gedicht endet mit einer profanen Erleuchtung. Es ist der Vortag des Pessach-Festes, auf einer Leine bleicht Wäsche in der Sonne. Für einen Moment Stille, für einen Moment Aufatmen, und die trügerische Hoffnung, dass die Zukunft eine bessere sein wird. oko